



Foto: S. Volkert

Rätselvolle Fuchsgesellschaft

Reinekes Familienplanung ist nicht nur für Verhaltensforscher ein brennend interessantes Gebiet. Auch in jagdlicher Hinsicht ist sie die Kernfrage der Fuchskontrolle.

Nach den vielen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Fuchsforschung im letzten Jahrzehnt, von den bekannten Ergebnissen der Game-Conservancy-Forscher in England bis zur umfassenden Monographie „Der Rotfuchs“ von Felix Labhardt, ist es schwierig, Neues in der Fuchsszene zu finden. Die extreme Anpassungsfähigkeit dieser Raubwildart an verschiedene Lebensräume mit unterschiedlichen Nahrungsangeboten und die entsprechende Flexibilität im Sozialverhalten sind inzwischen sattem bekannt. Dennoch, die Sache mit Reinekes Fortpflanzungsleistung scheint noch nicht ganz durchgedrungen zu sein, wie man unschwer der anhaltenden Debatte zur „notwendigen Fuchskontrolle“ entnehmen kann. Die Frage, wann, warum und

durch welche sozialen Mechanismen eine Fähe eine bestimmte Anzahl von Jungfüchsen wölft oder aber leer bleibt, ist ja auch schwierig zu beantworten.

Im Fuchsparadies

Immerhin hat einer der bekanntesten Fuchsforscher, der Brite David Macdonald, fast zwei Jahrzehnte dargelegt, eine Antwort zu finden. Eben diese, spannend und mit britischem Humor verpackt in allen Höhen und Tiefen seines Forscherlebens, bietet er in dem kürzlich übersetzten Buch „Unter Füchsen“ (siehe Buchhinweis). Am Ende dieser Lektüre wird man den Rotfuchs aus einem anderen Blickwinkel betrachten.

Nahe der Universitätsstadt Oxford, im südlichen England, hatte Macdonald seine

abenteuerliche Studie begonnen. Füchse gibt es hier reichlich. Das milde Klima, keine Tollwut und gutes Nahrungsangebot vor allem durch Mäuse und Kaninchen wirken sich trotz gelegentlicher Hetz- und Baujagd günstig auf den Fuchsbesatz aus. Erst im Laufe seiner Studienreisen in andere Regionen und Länder erkannte Macdonald die Besonderheiten des südeuropäischen Lebensraumes und der entsprechenden Fuchsgesellschaft: Die hohe Fuchsdichte läßt Reineke Füchse hier in Gruppen leben, die sich zusammen in relativ kleinen Territorien (zwischen 10 und 70 Hektar, durchschnittlich 40 ha) ernähren und fortpflanzen. Eine Gruppe umfaßt in der Regel vier bis fünf Fähen und selten mehr als einen Rüden. Was veranlaßt nun die Füchse zu dieser Form

*Ein Begriff
für Urlaub
in Tirols Bergen
das ganze Jahr*

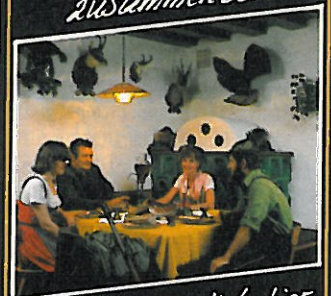


*Hotel
Almhof
★★★★ Danler*

*A-6167 Neustift
Stubaital / Tirol*

*Tel: 0043/5226/2626
Fax: 0043/5226/3430*

*Der „Almhof“ - das
Hotel mit Tradition
Alpenländische, wohl-
thuende Atmosphäre
zum Wohlfühlen,
Sporteln, Sich
verwöhnen lassen
und mit Freunden
zusammen sein.*



*Einfach herrlich, hier
Urlaub zu machen!
Möchten Sie auch
schöne Tage verbringen,
so fordern Sie einfach
Prospekte an.*



Foto U. Walz

zungsperiode, so daß sich die Jungfähen ein „Ammenjahr“ schwer leisten können.

Wie's im Gehege war

Um die Thesen aus den Freilandbeobachtungen zur dichteabhängigen „Geburtenkontrolle“ zu beweisen, aber auch, um den genauen Mechanismus herauszufinden, durch den einige Füchsinen steril bleiben, führte Macdonald jahrelang Züchtungsexperimente durch. Eine Inzestbarriere, die dem Fuchsvater die Töchter verleidet, spielt offenbar keine Rolle. Es scheint vielmehr, daß der Rüde sich nur für die ranghöchste Fähe interessiert. Eventuell werde durch den sozialen Streß bestimmte animierende Duftstoffe bei sozial tiefer stehenden Fähen unterdrückt. Die Rangordnung selbst war unanfechtbar, wenn es sich um ein Matriarchat handelte, selbst als die Mutter schon altersschwach war. Dagegen konnte sich der Rang gleichaltriger Geschwister von einer Ranzzeit zur anderen total umkehren und entsprechend der einen und dann der anderen Ranghöchsten die Welpen bescheren. Die „Aufstiegschancen“ einer Jungfuchsin zur Mutter variieren also je nach Gruppengröße und Zusammensetzung, vermutlich mit ein Grund, war-

des Zusammenlebens, während sie anderswo paarweise oder in kleineren Gruppen leben?

Grundvoraussetzung ist zunächst das unregelmäßige Nahrungsangebot, das ein Gruppenleben begünstigt. Um unter solchen Bedingungen einigermaßen sicher in der Versorgung zu gehen, muß das Territorium genügend groß und vielfältig sein, um mal in diesem, mal in jenem Eck den Tisch zu decken. Solche Gebiete aber lassen sich besser in der Gruppe, als alleine oder paarweise, gegen konkurrierende Artgenossen verteidigen. Hat ein Fuchspaar einen Wurf erfolgreich aufgezogen, dann können im Herbst leicht einmal mehr Füchse im Territorium leben, als dieses an Nahrung bietet. Deshalb hält von September bis Februar die große Reisewelle an, die vor allem junge Rüden erfaßt. Die Jungfähen dagegen haben als Alternative zum Auswandern und zur Eroberung eines neuen, eigenen Territoriums die Möglichkeit, bei den Eltern zu bleiben, allerdings hat dies seinen Preis.

Was der Forscher zunächst für einen Zufall hielt, erwies sich nach langen Jahren der Beobachtung und der Experimente als markante Regel stabiler Fuchsgemeinschaften: Ein hoher Prozentsatz an Fuchsfähen blieb ohne Welpen, während ver-

gleichsweise aus anderen Studien bekannt ist, daß sich in guten Jahren weit über 90 Prozent der Fähen fortpflanzen. Nur die ranghöchste, in der Regel älteste Fähe wölft. Die übrigen Gruppenmitglieder, hauptsächlich Töchter aus vorangegangenen Würfen, betätigen sich als Aufzuchthilfen. Dies kann bis zur völligen Adoption des Wurfs bei Ausfall der echten Mutter gehen.

Stadt und Land

Ein paar Kilometer entfernt von der lieblichen Wald- und Wiesenlandschaft schlichen Oxfords Stadtfüchse durch die Straßen. Ähnlich wie auf dem Land leben auch in Oxfords Stadtmitte die Füchse in Gruppen mit mehreren Fähen und einem Rüden. Doch bereits bei den Territorien ergaben sich gravierende Unterschiede. Obwohl auch in der Stadt feste Territorien zu existieren scheinen, sind diese einem rapiden Wechsel unterworfen. Noch krasser unterschied sich die interne Familienplanung: Während die meisten selbstaftigen Füchsinnen auf dem Lande ohne eigene Welpen blieben, zogen in der Innenstadt mehr als drei Viertel der Füchsinnen ein Geheck auf. Einige Einzelschicksale aus 80 sendermarkierten Füchsen, die hartnäckige fünfjährige Peil-

arbeit und ein bißchen Glück halfen den Wissenschaftlern, auch für dieses Phänomen eine plausible Erklärung zu finden. Der Grund liegt vermutlich in der wesentlich höheren Sterblichkeit der Stadtfüchse, so daß die Beziehungen zwischen den Gruppen ständig im Fluß sind, Grenzen dauernd neu gezogen werden und innerhalb der Gruppe die Rangunterschiede der meist nicht über einjährigen Fähen nur gering ausgeprägt sind. Zwei Drittel der Stadtfüchse sterben bei Verkehrsunfällen, und die durchschnittliche Lebenserwartung der markierten Rotröcke lag bei 19 Monaten. Dies entspricht nur einer einzigen Fortpflan-

David Macdonald

Unter Füchsen – Eine Verhaltensstudie

Format 24,5 x 17,3, ca. 270 Seiten, geb., mit ca. 200 Farb- und S/W-Abb.
DM 49,80
ISBN 3-926901-63-2

Eine packende Reise in das Leben eines Fuchsforschers, humorvoll, angereichert mit einer Reihe zoologischer Zusatzinformationen in separaten Kästen, brillant geschrieben und hervorragend ins Deutsche

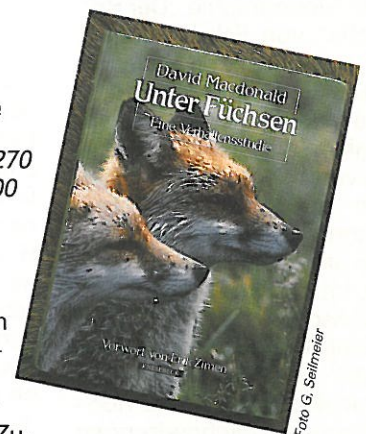


Foto G. Seifmeier

übersetzt von Veronika Strauß. Unabkömmlich für jeden Fuchsfreund!

um sich manche Jungfüchsinnen entscheiden, sofort abzuwandern, während andere im Familienverband bleiben.

... und die jagdliche Kontrolle?

Daß Fuchsbejagung die Jagdstrecken ansteigen läßt, hält Macdonald für unwahrscheinlich. Einmal werden die meisten Füchse im Winter erlegt, wovon wiederum viele umhervagabundierende Rüden sind. Jeder erlegte territoriale Fuchs aber hinterläßt eine freistehende „Fuchsimmoblie“, die schnell wieder belegt wird. In einer Phase intensiver Bekämpfung gibt es so gut wie keine sterilen Fahren. Alles in allem kommt Macdonald zu dem Schluß, den er nach all seinen Jahren unter Füchsen vorsichtig als Annahme formuliert:

„Üppigere Nahrungsangebote führen zu kleineren Territorien, und ungleichmäßige Nahrungsangebote lassen größere Gruppen zu. Eine sehr hohe Todesrate führt zu kleineren Gruppen, einem kleineren Prozentsatz kinderloser Füchsinnen und wahrscheinlich zu größeren Territorien.“

Eine Todesrate, die zwischen den Extremen liegt, reicht vielleicht nicht aus, um die Gruppengröße wesentlich zu reduzieren, kann aber trotzdem die soziale Stabilität so weit stören, daß sich der Anteil der kinderlosen Füchsinnen verringert und damit die Anzahl insgesamt geborener Welpen steigt. Eine niedrige Todesrate führt zu größeren Gruppen, durchschnittlich weniger Welpen pro Weibchen und wahrscheinlich kleineren Territorien.“

Um es unmißverständlich darzulegen: Macdonalds

Wildbiologische Dienstleistungen

Das Institut für Wildbiologie und Jagdkunde der Universität Göttingen führt ab 1994 Untersuchungen von Wildtieren auf Erkrankungs- und Todesursachen nicht mehr durch, weil ihm die dafür erforderlichen Mittel fehlen. Für Jäger in Niedersachsen werden wildpathologische Serviceleistungen kostenlos vom Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt Hannover oder kostenpflichtig

für alle Einsender vom Tierärztlichen Institut der Universität Göttingen angeboten.

Altersuntersuchungen von Wildtieren bieten wir ab 1994 gegen einen Unkostenbeitrag von 25 Mark je Tier an, zuzüglich Porto. Für Einsender aus Nordrhein-Westfalen sind Altersuntersuchungen auch zukünftig gratis, weil diese Kosten vom dortigen Landesjagdverband getragen werden.

Buch wird einem nicht die Lust an der Fuchsjagd nehmen, weil ein passionierter Jäger immer gern die Kenntnis über sein Wild erweitert. Aber es wird die Reihen der Skeptiker an der

apostolisch verkündeten Pflicht der Fuchsbekämpfung stärken und die Fuchsjagd wieder dorthin rücken, wo sie hingehört: zu den Freuden des Waidwerks.

Dr. Susanne Linn

25 JAHRE

ALLJAGD

Einkaufsverband

Ideal zum Fluchtigschießen und für die Nachsuche

Drückjagdbüchse Alljagd Mod. 311 Luxus

mit RÄZ-SFV-Schnell-Fluchtvisierung

System Mod. 98 mit Flügelsicherung. Glasperlengestrahlte matte Oberfläche von Lauf und Hülse, dadurch absolut blendfrei. Laufriemenbügel mit Ring über den Lauf gezogen. Nußbaumschaft mit Fischhaut, Querverschraubung für Zapfenlager, Gummikappe. Kombiabzug: Rückstecher/Flintenabzug. Lauflänge 52 cm.

Art.-Nr. 760538	Kal. 30-06	1648,-
Art.-Nr. 760542	Kal. 8x57 JS	1648,-
Art.-Nr. 760544	Kal. 9,3x62	1648,-

Fluchtvisierung

Bundesweit über 90 **ALLJAGD** Fachgeschäfte

oder über die Alljagd Versand GmbH 59521 Lippstadt, Postfach 1145, Telefon 02941/59055, Telefax 02941 3428